

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postlohn 1.20 M., im Reichs- und 10 Km.-Bezirk 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Zugigen-Gehalt für die einjährl. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Wochenschriften, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Volksblatt.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 103

Dienstag, den 6. Mai

1913

Amtliches.

AgL. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Zusammensetzung der Bezirksfarrenschaubehörde.

Durch die Wahl der Amtsoberammlung bzw. des Ausschusses des Landwirtschaftlichen Vereins wurden zu Mitgliedern der Bezirksfarrenschaubehörde für die Zeitdauer vom 1. Mai 1913 bis 30. April 1916 bestellt:

- als Vorsitzender
Oberamtsleiter Dr. Metzger in Nagold,
als Stellvertreter des Vorsitzenden
Stadtarzt Schneider in Altensteig,
als weiteres Mitglied
Tierarzt Bühler in Altensteig,
als stellvertr. Mitglieder
alt. Löwenwirt Gutkunst in Nagold,
Karl Bühler, Gutbesitzer in Gallingen,
Gemeindepfleger Köhm in Sulz.

Den 5. Mai 1913.

Kommerzell.

England, Deutschland und der Friede Europas.

Das Problem des europäischen Friedens, und zwar nicht nur eines mehr oder weniger langen sondern eines dauernden, beschäftigt heute mehr denn je in allen Ländern hervorragende Geister. Man erblickt in der Erreichung eines solchen dauernden Friedenszustandes in Europa zugleich die Andahnung eines Weltfriedens. Die neueste Stimme, die dazu das Wort nimmt, ist der englische Staatsmann Sir Max Waechter, der im neuesten (Mai-)Heft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) in längeren Ausführungen das engste Freundschaftsverhältnis zwischen England und Deutschland propagiert und auf dieser Grundlage die Schaffung eines europäischen Staatenbundes anstrebt. Ins Einzelne gehend, setzt der Autor dabei auseinander, daß die fortgesetzten, ins Ungeheure gehenden Rüstungen der Völker Europas, die heute schon mehr als 7 1/2 Milliarden im Jahr kosten, die Staaten bald schon an den finanziellen Zusammenbruch führen werden, wenn nicht vorher die Völker sich durch Resolution von der drückenden Last der Rüstungen befreien. Er versucht ferner den Beweis, daß die fortgesetzten Kriegsvorbereitungen die Uneinigkeit der europäischen Mächte vergrößern, und zeigt weiterhin, daß die Kriegsrüstungen nur dann beschränkt werden können, wenn die Völker Europas einig werden und daß diese Einigkeit nur durch die Begründung eines Staatenbundes geschaffen werden kann. Diesen Staatenbund denkt sich der Verfasser auf ähnlicher Grundlage, wie er in kleinerem und größerem Maßstabe schon in der Schweiz und in Australien

vorhanden ist. In seiner zusammenschließenden Schlußbetrachtung schlägt Sir Waechter schließlich vor, daß alle diejenigen, die mit seinen Ansichten übereinstimmen, einer großen Beteiligung zur Begründung dieses Gedankens beitreten sollten. Der Zweck der geplanten Beteiligung würde in erster Linie der sein, die englisch-deutschen Beziehungen durch eine große Belehrungspropaganda so innig zu gestalten, daß die Begründung eines europäischen Staatenbundes möglich ist. Die Propaganda muß gleichzeitig in allen Ländern Europas unternommen und den Völkern die Torheit der ungeheuren Kriegsrüstungen und die Notwendigkeit der allmählichen Abrüstung klargemacht werden. Durchdringen von der Notwendigkeit und der Dringlichkeit einer solchen Propaganda bittet der Verfasser alle seine Leser um werksichtige Beihilfe. Er hat ein temporäres Bureau dieser internationalen Vereinigung unter dem Namen „European Federation League“ in London, 39 St. James's Street, Piccadilly, und ladet alle diejenigen, die seine Vorschläge zu fördern wünschen, ein, sich mit dem Ehren-Sekretär Sir Francis Trippel unter obiger Adr. in Verbindung zu setzen.

Vom Landtag.

Stuttgart, 5. Mai. Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung zunächst die Abstimmung über die verschiedenen Anträge zum Postetat vor. Die volksparteilichen Anträge wegen Postfreiheit der Soldatenpaketsendungen, Ausdehnung des Postspartenverkehrs, Verlegung einer Denkstätte über die Postsparten, wurden angenommen. Der Antrag Graf-Stuttgart (3.) wegen Aufhebung der Beförderung von politischen Zeitungen durch Personen unter Benützung der Bahn wurde abgelehnt. Der Antrag v. Riene (3.) betr. Maßnahmen gegen den Mißbrauch mit postlegierten Schiffsbriefen wurde mit einer Stimme Mehrheit vom Hause angenommen. Das Haus setzte dann die Beratung des Postetats fort. Zu einer kurzen Erörterung gab Kapitel 14 Anlaß, wobei Graf (3.) dafür eintrat, daß den mittleren Postbeamten Gelegenheit gegeben werde, in die Stellungen von Postinspektoren vorzutreten. Die Anregung wurde vom Abg. v. Gauß (B.) nachdrücklich unterstützt. Auch Reil (S.) trat dafür ein, sprach sich aber gegen die Schaffung von sog. gehobenen mittleren Beamtenstellen aus. Einen besonders breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Frage einer höheren Besoldung des Landpostboten ein, wofür der Abg. Locher (3.) warm eintrat. Vizepräsident Dr. v. Riene (3.) brachte einen Antrag ein, den Landpostboten mindestens einen Sonntag frei zu geben, damit sie den Gottesdienst besuchen können. Dieser Antrag wurde von den Abg. Locher (3.) Roth-Stuttgart (B.) Graf (3.) Scheef (B.) unterstützt. Auch der Abg. Reil (S.) trat für den freien Tag ein. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker wies

darauf hin, daß die Landpostboten noch Nebenberufstätige hätten. Wenn man sie etatsmäßig anstellen wolle, würde ein großer Teil von ihnen sich schlechter stellen, weil man sie als etatsmäßige staatliche Unterbeamte nicht anstellen könne; das Material würde dann aus den Kreisen der Hilfspostunterbeamten genommen werden müssen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 6. Mai 1913.

* Vom Rathaus. In unserem gestrigen Bericht ist ein Versehen betr. Gehaltsbemessung des verstorbenen Stadtvorstands zu berichtigen, dahingehend, daß er aus Anlaß der Niederlegung des Grundbuchamts im Herbst 1912 von dem er die Gehälter bezogen hatte und der Ausrichtung des Assistenten zum Sekretär mit entsprechender Gehaltserhöhung, nur noch die Gehälter der Kaufschreiber bezog, welche auf 1000—1200 A im Jahr zu veranschlagt sind.

r Zur Gehaltsordnung der unfähigen Lehrer und Lehrerinnen. Der Gewerbeoberinspektor wünscht, daß die Lehrer und Lehrerinnen in die erhöhten Bezüge nach der den Landständen vorliegenden Neuordnung jetzt schon vom 1. April d. Js. ab eingewiesen werden. Es sind deshalb alle Klassen angewiesen worden, die erhöhten Bezüge mit dem Vorbehalt auszuführen, daß der etwa zuviel bezogene Betrag wieder zu ersetzen ist, falls die Gehaltsordnung bei der endgültigen Verabschiedung noch eine Änderung erfährt.

— Der Württ. Volksschullehrerverein hält am 12. und 13. Mai seine Hauptversammlung in Stuttgart. In der ordentlichen Generalversammlung im Festsaal der Pflanzhalle hält Prof. Dr. Rindermann-Hohenheim einen Vortrag: „Volksschule und Volkswirtschaft“. Hauptlehrer Rühle-Cannstatt behandelt das Verbandsstatut des deutschen Lehrervereins: „Die nationale Einheitschule“.

r Ein neues Münzbild des Kaisers. Die ersten Münzen mit dem neuen Bildnis des Kaisers, das den Monarchen im reiferen Alter in Kürassieruniform darstellt, werden vom Regierungsjubiläum des Kaisers an ausgeprägt werden, und zwar sollen, neben den Erinnerungsmünzen zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers in diesen Erlaßjahr drei- und fünfmarkstücke mit dem neuen Bildnis ausgegeben werden. Abgesehen hiervon sind im ganzen 6 Millionen Erinnerungsmünzen zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers bei der königlichen Münze in Berlin bereits in Auftrag gegeben, deren Ausgabe zum Regierungsjubiläum erfolgen wird. Die Jubiläumsmünzen werden zur Hälfte als drei- und zweimarkstücke ausgeprägt. Sie werden gleichfalls das neue Kaiserbildnis aufweisen, das im übrigen noch unten her mit einem Lorbeerkranz umrahmt ist. Unter

Verchiedenes.

Ein Brief Blüchers an seine Frau. Altenburg, 22. April 1813. Malchen, wenn ich dich in einiger Zeit nicht geschrieben habe, so ist die Ursache meine alte geschwundene und ein verdammtes Fieber gewesen, nun bin ich es Gott sey Dank los und befinde mich wohl mein alter Haveloch (Blüchers Argi) hat mich davon befreit. — Du wirst dich wundern bis jetzt so wenig in den Zeitungen vom Blücher'schen Corps gelesen zu haben, aber meine Krankheit und die noch zurückstehenden Russen wahren Schuld daß ich nicht sowie ich wohl wollte agieren konnte, indessen sind doch schon 7 Canonen und über 1000 man in meine Hände gerathen. . . . Ich stehe mit dem Prinz von Eichingen (Marshall Ney, Herzog von Eichingen) der die Französischen armee Commandirt 5 Meilen auseinander, und bald werden wir uns näher rücken. (Aus dem im Verlage von Wilhelm Langewiesche-Brandt in Ebenhausen bei München erschienenen Buch: Die Befreiung. 1813 bis 1815. Urkunden, Berichte, Briefe mit geschichtlichen Verbindungen von Tim Klein.)

K.-K. Die deutschen Briefmarken müssen sich in der neuesten Nummer der Technischen Monatshefte (Stuttgart, Franckh) eine scharfe, aber sicherlich berechtigte Kritik gefallen lassen. Wir lesen dort: Allen, auch den mehrfarbigen, fehlt jede, aber auch jede dekorative Wirkung; die platte, plumpe Darstellung zeigt die Germania mit Krone, Lorbeer, Schwert, Lanze, Panzer und Mantel — alles das sind Requisiten idyllischer Verlegenheit und künstlicher Armut. Dieses traurige Symbol des Reiches spottet jeder Einzelkritik. Diese „Kriegeroberinspektions- und Feldpostamt“ im Reichsministerium für 5 A pro Abend,

ist umgeben von einem Ornamentenwälder, der an innerlich erregte Regenwürmer erinnert; der Bildschild ist beinahe formlos, und daß die Schrift und die Wertangaben Elemente des Schmuckes sein sollen, scheint dem Zeichner unbekannt gewesen zu sein. Als man 1902 die Schrift „Reichspost“ durch „Deutsches Reich“ ersetzte, hat man sich ängstlich gehalten, die Marken zu bessern. Auch die hohen Werte von 1—5 A sind kaum zu beschreiben, ohne daß man in Befeldungsparagrapphen hineingerät.

Für eine Mark erhält man das Reichspostmuseum in Berlin, das keineswegs zu den guten Bauten gehört. Für zwei Mark erlebt man die Verbrüderungsjahre zweier alter Recken in einer Landschaft, mit Adler und strahlende Sonne. Die Worte: „Seid einig, einig, einig“ sind Gratisbegabe. Für drei Mark bekommt man das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin — von Begas. Und für fünf Mark endlich sieht man, wie unser jetziger Kaiser der Reichstag eröffnet mit den Worten: „Ein Reich — ein Volk — ein Gott!“

Idyllisches von Stataris Belagerung. Inmitten des erbitterten Ringens um Skutari gab es in den Laufgräben, wo die Gegner einander auf fast 50 Meter nahe rücken, doch Gesechtpausen, in denen sich gelegentlich kleine Idyllen abspielten, die kaum glaublich erscheinen. Einzelheiten darüber berichtet jetzt Guello Ciolchini, einer der Kriegesberichterstatter des „Corriere“. Dank dem Entgegenkommen der serbischen Offiziere, ist er in den Reihen der Belagerer bis in die vordersten Laufgräben gelangt und hat also Gelegenheit gehabt, diese Idylle zu beobachten. Da die Gegner einander so nahe sind, benutzen sie die Gelegenheit, nicht nur Rügen, sondern auch Meinungen und — Proviant zu wechseln! Manchmal plaudert man gemüthlich, zu anderen Zeiten wieder ergeht man sich in erbitterten Schmähungen.

Das geht recht gut, weil viele Türken serbisch und montenegrinisch und zahlreiche Belagerer türkisch sprechen. In einem Laufgraben etwa auf montenegrinischer Seite gebricht es an Brot, während die Türken in ihren Laufgräben kein Fleisch haben. Als bald beginnt man zu verhandeln, und nach kurzem Wortwechsel wird ein kurzer (sehr kurzer!) Waffenstillstand geschlossen. Zwei Türken kommen aus dem sicheren Schutz des Laufgrabens, auch zwei Kämpfer auf Seiten Montenegros trennen sich von den Ihren, Brot wird gegen Fleisch ausgetauscht, und dann kehrt man friedlich zurück, um als bald die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen! — Ein anderer Vorfall dieser Art: Ein Montenegrer redet einen Türken an: „Nun, wie geht's?“ — „Mir ginge es besser, wenn ich eine Zigarette hätte.“ — „Ich habe eine!“ ist die Antwort „hole sie Dir!“ — „Wenn Du mir versprichst, nicht zu schleßen, komme ich.“ — „Einverstanden!“ Der Türke überlegt noch ein wenig, aber die Aussicht auf eine Zigarette lockt zu sehr; er kommt hinter der schützenden Erde hervor, geht zum Laufgraben der Montenegrier, bekommt wirklich eine Zigarette von seinem Feinde und kehrt schleunigst um! Er hat dabei aber nicht bedacht, daß er seine Abmachung, daß nicht geschlossen wird, nur mit dem einen Laufgraben getroffen hat, und natürlich wird von allen anderen Seiten her geschossen. Ciolchini berichtet nicht, ob der leidenschaftliche Raucher glücklich wieder in seinen Laufgraben gelangt ist. Zu anderen Zeiten, wenn die Stimmung der Belagerer schlecht ist, hört man die blumenschönsten orientalischen Schimpfworte, die über die Entfernung zwischen den Laufgräben mit Stentorstimme geschleudert werden. In der Nacht, als der Italiener im Lager der Belagerer erschien, war wegen schlechten Wetters auch die Stimmung der Soldaten schlecht, und es regnete dröhnlich befehlende Zurufe von beiden Seiten.

dem Bilde befinden sich die Jahreszahlen 1888—1913, die die Regierungszeit des Kaisers darstellen. Die Ausprägung einer besonderen Medaille für Staatsbeamte, Offiziere und Personen, die zum preussischen Königshaus in Beziehungen stehen, ist vom preussischen Staatsministerium nicht in Aussicht genommen.

Hundesport. Bei der Katalogschau für Hunde aller Rassen in Ludwigsburg am 4. Mai erhielt bei starker Konkurrenz H. Hauptlehrer Haarer von Unterjettingen mit seinem Dobermannrüden „Luchs von der Frühlingshöhe“ die Rolle „Vorzüglich“ mit Ehrenpreis. Herr Hauptlehrer Haarer ist Mitglied des Vereins der Hundesfreunde Nagold und Umgebung.

1. Altensteig, 5. Mai. Gestern nachmittag hielt der Schwarzwald-Bienenzüchterverein in der „Linde“ hier eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Bienenzüchter Kold aus Karlsruhe hielt einen Vortrag: „Wie werde ich ein tüchtiger Bienenzüchter“, der nicht bloß Anfängern, sondern auch erfahrenen Imkern viel Neues und Interessantes brachte. Namentlich warnte er vor dem Bezug teurer ausländischer Königinnen; jeder solle von den besten Stücken auf seinem Stand selbst züchten, wobei er die Merkmale eines guten Volkes klarlegte. Dann erklärte er die Entstehung der gefährlichen Nosemkrankheit, die um die Sechziger häufig so verheerend wirkte und gab noch die Kennzeichen der Faulbrut, für welche die brennende Schwefelschmelze die einzige Hilfe sei. Anschließend daran teilte der Vorsitzende mit, daß ein Gesetz in Aussicht sei, wonach für an Faulbrut eingegangene Völker eine Entschädigung gereicht werde. Die Denaturierung des Bienenzuckers mit Sand wurde getadelt, weil ein Füttern nur möglich sei, wenn der Zucker ausgekocht werde, daß sich der Sand niederschlage. Wenn Denaturierung nötig sei, was aber nicht eingesehen wurde, sollte Kohle genommen werden. Der Verein betätigt sich an der im Herbst stattfindenden Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins. Die schönen Aussichten auf ein gutes Honigjahr sind leider zurückgegangen; der Bruteintrag hat in den letzten kalten Tagen bedeutend nachgelassen, so daß zur Hauptblütezeit recht starke Völker wohl rar sein werden.

k Ebhausen, 5. Mai. Sonntag abend 7/8 Uhr fand im Gemeindehaus eine Versammlung zu Gunsten der Kaiser Wilhelmspende statt. Der ältere Gesangsverein trug mehrere Lieder vor. Herr Fabrikant Schütte eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Herr Oberlehrer Otterbach hielt hierauf einen interessanten Vortrag über die Entwicklung des Deutschen Reiches im verflochtenen Jahrhundert. Einige Deklamationen junger Leute und Absingen des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles, von der Versammlung folgten diesem Vortrag und zum Schluß sprach noch Herr Pfarrer Wall über die Mission in unseren Kolonien und ermunterte die Anwesenden, bei der in dieser Woche stattfindenden Kollekte sich mit einer reichlichen Spende zu beteiligen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Ich hab mich ergeben“ und einem Lied vom Gesangsverein vorgetragen, schloß die gut besuchte Versammlung.

l Rohrdorf, 5. Mai. Am letzten Samstag waren es 40 Jahre, seit der Spinner J. T. Seeger bei der Firma Koch und Reicher, Tuchfabrik hier in Arbeit trat. Aus diesem Anlaß wurde demselben vom Chef der Firma Herrn Albert Koch mit Worten ehrender Anerkennung für die langjährigen treuegeleisteten Dienste ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht. Möge dieser Beweis guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Nutzen für beide Teile noch lange fortbestehen. J. T. Seeger ist Veteran und versteht trotz seines hohen Alters seinen Posten noch immer in feiner geistiger und körperlicher Frische. Ein, dem „Arbeiter-Jubiläum“ vom Gesangsverein zugeordnetes Ständchen, hatte derselbe in allzugroßer Bescheidenheit abgelehnt.

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 4. Mai. Die Ortssteuerbeamten des Bezirkes Herrenberg hielten, wie alljährlich gestern ihre Jahresversammlung im Gasth. z. goldenen Ochsen hier ab. Nachdem die Tagesordnung soweit erledigt war, wurde auch Stellung zu dem wieder neu ins Leben gerufenen Landesverband der nicht berufsmäßigen Ortssteuerbeamten genommen. Derselben sind nun sofort sämtliche 22 anwesende Kollegen beigetreten. Dieselben haben zu ihrem Bez.-Vorstand den Schultheißen Schmid in Laiflingen und zum Kassier den Ortssteuerbeamten Brösamle aus Unterjettingen gewählt. Eine feucht-fröhliche Stimmung bildete den Schluß und nur zu bald trennte man sich mit dem Wunsch: Auf soches Wiedersehen im nächsten Jahr!

Wildbad, 5. Mai. (Hoher Besuch.) Der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, ist mit seiner Gemahlin im Automobil von Baden-Baden hierher gekommen. Unter Führung des Badkommissars Freiherr von Gemmingen und des Badearztes, Gehelmer Hofrat Dr. Weizsäcker besichtigten die kaiserlichen Gäste das Kurhaus und die Bäder. Das Mittagessen wurde im königlichen Badhotel, der Kaffee im Sommerberghotel eingenommen, wo der Stadtvorstand Böhmer den Führer machte. Um 1/2 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Baden-Baden.

Landesnachrichten.

y Große Kunstausstellung Stuttgart 1913. Während der Ausstellungszeit wird ein Saal des Restaurants im Kunstgebäude und der so reizvolle Garten den Besuchern der Ausstellung als Restaurantterrasse vorbehalten sein. Bei gutem Wetter sind nachmittags mehrfach Gartenkonzerte in Aussicht genommen. Die Eintrittspreise sind folgendermaßen festgesetzt worden: Tageskarte 1 A, Donnerstags 2 A,

Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung 5 A, Serienkarten-Hefte zu 10 Karten 8 A, zu 20 Karten 15 A. Für Vereine und Schüler gelten ermäßigte Preise.

Stuttgart, 5. Mai. Die Kaiserl. Konsularbehörden in Frankreich werden nach wie vor in weitgehendem Umfang mit Vermittlungsanträgen deutscher Dienstboten befaßt, die sich durch ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen. Deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienste gehen wollen, sollen sich vor allem vor Annahme ihrer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft — erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats — erkundigen. Vor Antritt des Dienstes sollten sie sich mit einem Geldbetrag versehen, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle oder fremde Hilfe gefunden haben. Vor Annahme sog. Stellungen „au pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Ein neuerlicher Erlass der Oberschulbehörden in dieser Angelegenheit beauftragt auch die Lehrer an oberen Mädchenklassen der Volks- und Mittelschulen und an Sonntags- und Mädchenfortbildungsschulen, die Schülerinnen in den letzten Monaten vor der Schulentlassung in diesem Sinne zu belehren.

r Stuttgart, 4. Mai. (Posthalter und fahrende Postboten). Der seit zehn Jahren bestehende Verband württ. Posthalter und fahrender Postboten hielt dieser Tage hier seine Generalversammlung ab, auf der die Frage der Entschädigung beim Aufhören von Postfuhrleistungen infolge Einführung der Kraftwagenlinien zu längerer Beratungen Anlaß gab. Zu der Zeit, als die Posthalter und die fahrenden Postboten ihre Postfuhrgeschäfte übernahmen, konnte die heutige Verkehrsentwicklung nicht vorausgesehen werden. Es gibt jetzt unter ihnen manche stark beeinträchtigte Existenzen, wenn die Betroffenen auch vielfach sich schämen, dies an die große Glocke zu hängen. Die Einführung und Verbreitung von Eisenbahnlagen hat den Postfuhrunternehmern, von denen mancher sein ganzes Vermögen in den Betrieb gesteckt und sich Jahrzehnte lang geplagt hat, nicht so sehr geschadet, wie das Automobil. Während eines Eisenbahnbaues blieb den Posthaltern genügend Zeit, andere Vorkehrungen zu treffen, Pacht- und Mietverpflichtungen zu lösen, das Inventar zu verkaufen usw. Die Automobillinien sind sozusagen über Nacht aufgetaucht. Und diese Neuerung ist ja immer noch im Fortschreiten begriffen. Kann ein Posthalter weiß, wann sie auch in seinem Bezirk Platz greift. Kann er unter solchen Umständen noch notwendige Neuanfassungen machen, Bauten ausführen etc.? Dann kommt es auch vor, daß ein Posthalter notgedrungen seinen Betrieb aufgibt, Verkäufe mit Verlust vorgenommen hat, und plötzlich verschwindet die Autolinie wieder von der Bildfläche. Was dann? Die Versammlung war deshalb darüber einig, daß Mittel und Wege gefunden werden sollten, die bedrängten Posthalter und fahrenden Postboten vor allzu großen Schädigungen zu bewahren. Es handelt sich doch überdies um Personen, die dem Staate oft Jahrzehnte lang, oft ganze Generationen hindurch, treue Dienste geleistet haben. Der Beschluß des Finanzausschusses in dieser Hinsicht hat die Geschädigten nicht befriedigt. Die Abgeordneten sollen gebeten werden, für die Wünsche der Postfuhrunternehmer in der Zweiten Kammer einzutreten.

Das bayerische Prinzregentenpaar in Stuttgart.

r Ludwigsburg, 5. Mai. (Zur Parade vor dem Prinzregenten). An dem festlichen Akt zur Vereidung des 29. Feldartillerieregiments an den Prinzregenten von Bayern hatten auch Herzog Albrecht von Württemberg, der Kriegsminister, der Kommandeur des 13. Armeekorps sich eingefunden. Nachdem der Regimentskommandeur dem König Meldung erstattet hatte, nahm der König mit seinem Gatt vor dem Regiment Aufstellung. In einer kurzen Ansprache machte der König dem Regiment Mitteilung davon, daß der Prinzregent auf seine Bitte als Chef des Regiments an die Stelle seines Vaters getreten sei. Es sei gewiß, daß das Regiment, das fortan den Namenszug seines Chefs tragen werde, sich durch Anspannung aller Kräfte, Pflichtbewußtsein und treue Hingabe der ihm gewordenen Ehre bewußt bleiben werde. Der Prinzregent erwiderte, es sei ihm eine große Ehre, daß der König ihm bei seinem ersten Besuch in dessen Hauptstadt das Regiment, das den Namen seines Vaters fortführen werde, verleihe habe und daß es nunmehr den seinem Vater und ihm gemeinsamen Namenszug tragen werde.

r Stuttgart, 5. Mai. Prinzregent Ludwig von Bayern hat gestern nachmittag auch den Präsidenten des Württembergischen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. Freiherr von Hügel in Audienz empfangen, um eine Huldigung im Namen des Württembergischen Kriegerbundes entgegenzunehmen. Der Regent hat sich dabei über die fortschreitende Entwicklung des Kriegervereinswesens, insbesondere über die Fürsorge für die Veteranen, höchst anerkennend ausgesprochen.

Stuttgart, 5. Mai. Heute vormittag 1/2 11 Uhr statteten der Prinzregent und der König dem Lindenmuseum einen Besuch ab. Zu gleicher Zeit besuchten die Prinzessin Ludwig und die Königin die Gartenbauausstellung. Später erschienen auch der Prinzregent und der König in der Ausstellung. Um 12 Uhr 30 fand bei dem bayerischen Gesandten Graf Moy ein Frühstück statt, zu dem sich die hohen Gäste einfanden. Die Adressen der hohen Gäste erfolgte kurz vor 3 Uhr nach Karlsruhe. Sie durften in der schwäbischen Residenz außerordentlich warme Sympathien entgegennehmen.

r Schramberg, 5. Mai. (Todesfall.) Graf Ferdinand von Bissingen, der erst im vorigen Sommer in Rottensburg die Priesterweihe empfangen hatte und wegen seiner schweren Erkrankung auf die Abhaltung einer größeren

Primizfeier verzichtet mußte, ist heute nacht gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag vormittag statt. Der Bischof hat dem Verewigten noch vor wenigen Tagen einen Besuch abgestattet.

r Neustlingen, 4. Mai. (Schulbau.) Auf den Bössmannsächern im westlichen Stadteil wurde in den letzten anderthalb Jahren ein großes Sammelschulgebäude mit Turnhalle, Kochküche und Projektionsaal erbaut, das insgesamt 22 Schuläle mit dem zu einem geordneten Schulbetrieb notwendigen sonstigen Räumen enthält, mit Niederdruckdampfheizung und Brausebadanlage ausgestattet ist und allen Anforderungen der Neuzeit nach jeder Richtung hin entspricht. Das nach den Plänen des Stadtbauinspektors Kober erbaute, großartige Haus wurde mit einer kleinen Festsfeier seiner Bestimmung übergeben und bereits von zwölf Knaben- und Mädchenklassen bezogen. Ohne Berücksichtigung des auf 40000 A zu bewertenden Bauplatzes kam der Bau auf rund 404000 A zu stehen.

Trossingen, 5. Mai. Eine gemeine Tat wurde hier verübt. Im Garten des Hauptlehrers Kepp wurden nachts mit einer scharfen Baum säge sämtliche im Garten befindlichen vor zwei Jahren gepflanzten Obstbäume zur Hälfte durchgesägt und abgeknippt, im ganzen 66 Bäume. Außerdem wurden 63 Johannis- und Stachelbeersträucher am Boden glatt durchgesägt. Einem von Stuttgart zugezogenen Vollgelund ist es leider nicht gelungen, eine Fährte aufzunehmen. Vom Täter hat man somit noch keine Spur. Der Garten bietet einen trostlosen Anblick. Hier herrscht allgemeyn tiefste Empörung.

Württembergischer Fleischertag.

y Backnang, 4. Mai. Der Bezirkstag des Bezirksvereins Königreich Württemberg im Deutschen Fleischerverband wurde am heutigen Sonntag mit der Generalversammlung der württembergischen Häute- und Felleverkaufsvereinigungen eingeleitet. Vorausgegangen war eine Vorstandssitzung des Bezirksvereins, in der verschiedene interne Angelegenheiten beraten wurden. Die im Schwabenaal gehaltene Generalversammlung der Häute- und Felleverkaufsvereinigungen wurde vom Vorsitzenden, Gemeinderat Obermeister Häusermann-Stuttgart, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, worauf Verwalter Häusermann-Stuttgart, den Jahresbericht erstattete. Danach haben sich die auf das Jahr 1912 gesetzten Hoffnungen auf eine lebhaftere, nach oben tendierende Konjunktur nicht nur erfüllt sondern sie wurden in einer ungeahnten Weise übertroffen. Das abgelaufene Jahr brachte in allen Häuteerzeugnissen, wie sie noch nie erzielt worden sind, zum Glück für das besonders im letzten Jahr hart um seine Existenz ringende Fleischergewerbe. In Häuten trat besonders das Ausland, hauptsächlich Österreich, als Käufer auf. Das Jahr 1913 wird, nach dem bisherigen Verlauf des Marktes, wohl durchweg die hohen Preise, von kleinen Spannungen abgesehen, behalten. Die neue Heeresvorlage bringt einen gewaltigen Mehrbedarf an Leder, wozu noch kommt, daß die Schlachtungen immer noch ungenügend sind, ja aufs neue wieder zurückgehen. Der Lederbedarf ist aber auch sonst wieder gestiegen; neben der Automobilindustrie ist es die Fabrikation von Luxusartikeln, die erhöhten Bedarf zeigt. Das Auktionswesen hat kein so glatt verlaufenes Jahr hinter sich. Was über den verlorenen Kampf mit den Häutekäufern hinwegzögen konnte, war der Umstand, daß man in den Preisen nicht nur nichts einbüßte sondern daß eine wesentlich höhere Konjunktur ausgenützt werden konnte. Man schiebt dem Auktionskampfe teilweise auch die Schuld an den höheren Preisen zu. Die Tatsache, daß für über 11 Millionen Mark Häute und Felle während des Kampfes ins Ausland abgeflogen wurden, spricht dafür. Das bedenklichste Anhängsel an den den Käufern zugestandenen Forderungen ist die Salzschadensgarantie. In einer in Stuttgart gehaltenen Sitzung der 5 württembergischen Auktionszentralen (Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Göppingen, Gmünd) wurde die Gründung eines württembergischen Auktionsverbandes beraten und die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs dafür beschlossen. — Der Jahresbericht wurde von der Versammlung mit lebhaftem Interesse aufgenommen und dem Redner der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht.

Gerichtssaal.

Kirchentellinsfurt, 5. Mai. Der am 1. März anlässlich von Rekrutenhändeln schwer verletzte Apotheker Walker von hier ist heute in der Nervenklinik zu Tübingen seinen Verletzungen erlegen. Der Täter W. Kaiser wurde, wie j. Bl. berichtet, von der Strafkammer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, zu einer Buße von 500 A und den Kosten verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über Deutschlands Wohlstandsentwicklung u. a.: Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands, die anfangs der achtziger Jahre einen Wert von 6 Milliarden erreichte, hat sich seitdem verdreifacht. Die Steinkohlenförderung der deutschen Bergwerke, die im Jahre 1887 60,3 Millionen Tonnen im Werte von 315 Millionen Mark betrug, hat sich seitdem verdreifacht, der Wert verfünffacht. Die Kohleenerzeugung, die sich im Jahre 1887 auf 4,5 Millionen Tonnen belief, im Wert von 217,4 Millionen hat sich in derselben Zeit verdreifacht. Die Erzeugung der Eisen- und Stahlprodukte betrug im Jahre 1887 vier Millionen Tonnen im Wert von 432 Mill., heute ist sie dreimal so groß, der Wert übersteigt den vierfachen Betrag. Der gewaltige Aufschwung unserer Industrie vermehrte die Arbeitsgelegenheiten ganz wesentlich, die Löhne stiegen stark. Das Bild, welches die

Sozialdem
Arbeiter
zeigt die
1881 27
onen betr
banken g
319,7 M
starke W
daß sich
ungeföhr
stetige Er
ist desalb
weiterh
bringen
Wohlfhan
starken A
Ber
B. 3. a
Königs u
stauffind
Feier nic
und ihrem
der König
beigetrag
jahr. —
rator“ —
da sich
durchföhr
r B
wurde in
elngetroch
Geldschr
r W
Zeppelnl
wiltag 1/2
50000 A
Wie
kurz nach
Hauptbah
Blattplan
v. Schend
Brandenfe
mit dem
Nach kurz
dem Säle
reichen M
die Stadt
sind aus
r Ha
Kurfürsten
herrschende
Das M
Man
relts die e
Staatsann
anwaltscha
stengstes
Anfangsre
Anarhist
in dürftig
Trunk erg
stigung de
ter Zeit ni
mittelt, w
herzog zög
tische vorg
Man
Ehebunge
Tung ist e
viduen ger
Anlaß lrg
übrigens
einmal vor
im Kopf
abend wie
so oder
Der
r F
drauscher
tat heute
Stadt hat
gegen 10
sondes an
bürge:mef
Kaiser aus
Der Kaiser
Nationalh
lungen wu
den WBl
wurde aus
1000 Sän
Opernhaus
Die trefflic
verbesserte
Eröffnet n
position w
einem Tex
Welhelled
Kaiser ver
Wiesbaden
Belg
Vorderteil



torben. Die
st. Die
Tage einen

urde hier
den nachts
befindlichen
hätte durch-
Außerdem
am Boden
nen Vollgel
zunehmen.
Der Garten
allgemein

es Bezirks-
Fleischer-
Generalver-
b Felsoer-
a war eine
verschiedene
hwanensaal
elloverkaufs-
berat Ober-
egrüßungs-
erman-
haben sich
ne lebhaft-
ist sondern
ffen. Das
gen Preise,
ck für das
g ringende
Ausland,
Jahr 1913
tes, wohl
lungen ab-
ngt einen
ant, daß
ja aufs
aber auch
strie ist es
en Bedarf
verlaufenes
Kampf mit
Umstand,
ie sondern
igt werden
weise auch
fache, daß
während
richt dafür.
feen zuge-
ante. In
bergischen
öppingen,
bergischen
ung eines
hesbericht
ereffe auf-
sammlung

März an-
Apotheker
Lübigen
er wurde,
Jahren 6
und den

schreibt
Die Ein-
ger Jahre
ch seitdem
hen Berg-
onnen im
ch seitdem
erzeugung,
bestimm-
elben Zeit
lprodukte
im Wert
der Wert
uffchwung
ien ganz
welches die

Sozialdemokratie von der Vereinerung des deutschen Arbeiters entwirft, gehört heute der Vergangenheit an; das zeigt die Entwicklung der Sparkasseneinlagen, die im Jahr 1881 2789,3 Millionen und im Jahr 1911 17900 Millionen betragen. Die in die Verwaltung deutscher Kreditbanken gegebenen Kapitalien betragen im Jahr 1887 319,7 Millionen, im Jahre 1911 4042 Millionen. Diese starke Wohlstandsermehrung war nur dadurch möglich, daß sich das deutsche Volk Dank seiner schlagfertigen Armee ungehindert der werklägigen Arbeit hingeben konnte. Die stetige Erhaltung der Armee auf gleicher Höhe wie bisher ist deshalb unerlässlich, wenn sich die wirtschaftlichen Kräfte weiterhin so entfalten sollen. Die Opfer, die hierfür zu bringen sind, machen immer nur einen kleinen Teil der Wohlstandsermehrung aus, die unter dem Schutz seiner starken Armee durch friedliche Arbeit geschaffen worden ist.

Berlin, 3. Mai. Der Münchener Vertreter der „B. Z. a. M.“ erzählt, daß die Hochzeit des ehemaligen Königs von Portugal, Manuel, im August in Sigmaringen stattfindet. Die Mutter des Königs, Amalie, wird zu der Feier nicht erscheinen. Unzweifelhaft besteht zwischen ihr und ihrem Sohn eine Verstimmung, zu dem der Entschluß der Königinwitwe, demnächst wieder eine Ehe einzugehen, beigetragen haben soll. Die Königin steht im 46. Lebensjahr. — Die Teilnahme des Kronprinzen an der „Imperator“-Reise ist auf Anordnung des Kaisers aufgegeben, da sich das geplante Programm vorderhand doch nicht durchführen läßt.

Berlin, 5. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Verwaltungsgebäude der jüdischen Gemeinde eingebrochen. Die Täter erbeuteten über 8000 A aus dem Geldschrank, den sie mit einem Sauerstoffgebläse öffneten.

Augsburg, 5. Mai. Beim Eintreffen des neuen Zeppelinluftschiffes Sachsen aus Friedrichshafen gestern vorwiegend 1/9 Uhr hatten sich auf dem Flugplatz ungefähr 60000 Menschen eingefunden.

Wiesbaden, 4. Mai. Der Kaiser traf heute morgen kurz nach 8 Uhr im Hofzuge mit Gefolge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wurde auf dem mit Blumen und Blattkränzen geschmückten Perron vom Polizeipräsidenten v. Schend und dem Garnisonältesten Obersten v. Buttler-Brandenburg, dem Kommandant des Füsilier-Regts. Nr. 80, mit dem sich der Kaiser lange Zeit unterhielt, empfangen. Nach kurzer Begrüßung fuhr der Kaiser im Automobil nach dem Schloß, in den Einzugsstraßen von einer sehr zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Das Wetter ist sehr schön, die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck, zahlreiche Fremde sind aus Anlaß der Kaiserfeier in Wiesbaden eingetroffen.

Hamburg, 5. Mai. Der Stappellauf des „Großen Karlsrufers“ erfolgte glatt und sicher. Der am Vormittag herrschende Regen hatte aufgehört.

Das Attentat auf den Großherzog von Baden.

Mannheim, 5. Mai. Gestern nachmittag hat bereits die erste Vernehmung des Attentäters durch den ersten Staatsanwalt Dr. Kaercher stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft bewahrt über das Ergebnis der Vernehmung strengstes Stillschweigen. Soviel verlautet, soll Jung sehr umfangreiche Angaben gemacht haben; u. a. soll er sich als Anarchist bekannt haben. Die Familie des Attentäters lebt in dürftigen Verhältnissen. Jung war schon lange dem Trunk ergeben und hat in letzter Zeit auch Armenunterstützung bezogen. Eine ständige Arbeitsstelle hat er in letzter Zeit nicht gehabt. Wie ein Augenzeuge des Vorfalls mitteilt, wurde das Messer, das Jung gegen den Großherzog zückte, nach seiner Verhaftung in der inneren Kochkammer vorgefunden.

Mannheim, 5. Mai. Es handelt sich nach allen Erhebungen bei dem Attentat um die Tat eines Alkoholikers. Jung ist ein sogenannter Quartalsäufer. Bei solchen Individuen genügen 1 bis 2 Glas Bier, um bei dem geringsten Anlaß irgend eine strafbare Handlung zu begehen. Er will übrigens bei den Halberstädter Karlsrufern, wo er diente, einmal vom Pferd gestürzt sein und seitdem an Kongestionen im Kopf leiden. Bei seiner Vernehmung am Sonntagabend wiederholte er ständig: Etwas mußte gemacht werden, so oder so, ich oder er.

Der Sängerkrieg in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Der 4. Weisheit deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserwunderpreis hat heute mit dem Begrüßungskonzert begonnen. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Außer den gegen 10000 fremden Sängern hat ein starker Zug, besonders aus der näheren Umgebung, stattgefunden. Oberbürgermeister Voigt brachte ein Hurra auf den anwesenden Kaiser aus, in das die Anwesenden draußend einstimmten. Der Kaiser dankte, sich neigend und hörte stehend die Nationalhymne, die von Sängern und dem Publikum gesungen wurde und, vom Orchester begleitet, donnernd von den Wäldern widerhallte. Das Begrüßungskonzert wurde ausgeführt von dem Frankfurter Sängerbund, etwa 1000 Sängern, dem verstärkten Orchester des Frankfurter Opernhauses unter Leitung des Prof. Maximilian Fleisch. Die trefflichen Vorbereitungen der Frankfurter kamen bei der verbesserten Akustik des Riesenzaumes zu bester Wirkung. Eröffnet wurde das Konzert mit einer Kaiserhymne-Komposition von Richard Wagner aus dem Jahre 1844 mit einem Text von Leopold Vahsen. Den Schluß machte das Weihenlied von Ernst v. Sauch für Bariton solo. Der Kaiser überließ unter Hochrufen die Halle und kehrte nach Wiesbaden zurück.

Bootsunfälle.

Helgoland, 5. Mai. Ein bei der Bergung des Vordersteils des bei Helgoland gesunkenen Torpedobootes

„S. 178“ beschäftigter großer Hebebrunn des Norddeutschen Bergungsvereins ist heute nachmittag im Sturm gekentert. Wieviel Mann der Besatzung im Sturm ertrunken sind, ist noch nicht bekannt.

Helgoland, 5. Mai. Der Unfall an der Bergungsstätte des Vordersteils des Torpedobootes „S. 178“ betrifft den Hebebrunn „Unterelbe“. Von den 18 Mann der Besatzung sind der Kapitän, der Steuermann und 5 Matrosen ertrunken, 11 Mann wurden gerettet. Der kieloben treibende Brunn wurde in den Hafen geschleppt.

Lausanne, 5. Mai. Fünf junge Männer und ein Mädchen, die nachts vom Tanzen zurückkehrten, kenterten mit einem Ruderboot. Zwei der jungen Männer retteten sich durch Schwimmen. Die übrigen Insassen des Bootes ertranken.

Herrsching (Bayern), 5. Mai. Gestern mittag sind bei einem Sturm auf dem Rückweg von Dessen nach Ried am Ammersee sechs Bedienstete des Schlosses Ried in einem Sturm geraten, wobei der Kahn kenterte. Alle sechs ertranken. Bis jetzt konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Ausland

Bern, 5. Mai. Das Schweizer Volk hat mit 160000 gegen 105000 Stimmen einen neuen Artikel in die Verfassung aufgenommen, der den Bundesbehörden das Gesetzgebungsrecht zur Bekämpfung menschlicher und tierischer Krankheiten gibt.

Paris, 5. Mai. Nach Blättermeldungen wurde gestern im Kriegsministerium ein Militärkriminalverfahren im Generalstab unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Petersburg, 5. Mai. Der Zar reist mit dem Minister des Äußern Sazonow am 23. Mai nach Berlin zur Hochzeit der Kaiserstochter. Wie es heißt, ist ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen.

London, 5. Mai. Aus Anlaß des an die Wahlweiber ergangenen Verbotes, im Hyde Park öffentliche Versammlungen zu veranstalten, sollte gestern nachmittag auf dem Trafalgarplatz unter der Führung Reir Hardies und anderer Sozialisten eine Demonstration stattfinden. Eine große Menschenmenge begann in der Meinung, daß es sich um eine Wahlweiberparade handele, gegen das Denkmal heranzudrängen. Es kam zu einer förmlichen Schlägerei. Die Polizei hatte keine leichte Arbeit, da über 20000 Menschen zusammengeströmt waren.

Newyork, 5. Mai. In Tepantla, 80 Kilometer von Mexiko entfernt, haben 1500 Zapatisten den von Cuatla kommenden Personenzug überfallen und ausgeraubt. Das Bahnpersonal und die Passagiere wurden niedergeschossen und die Leichen geplündert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf über 350. Im Staate Mexiko wird die Lage immer unsicherer. Die Anhänger des Generals Felix Diaz drängen auf eine sofortige Präsidentschaftswahl mit dem Hinweis darauf, daß deren Hingehung bis zum 26. Oktober dem künftigen Präsidenten nur die Wiederherstellung der Ordnung erschweren.

Montenegro gibt nach.

Rom, 5. Mai. Die „Tribuna“ schreibt: Bis jetzt hat man keinen Grund sicher anzunehmen, daß die Diplomaten für die Montanisation der Boschiastervereinigung in London schon ein Mittel in Bereitschaft hätten, um ein Vorgehen Oesterreich-Ungarns gegen Montenegro zu vermeiden. Man muß wünschen, daß es Rußland gelingt, König Nikolaus zu bewegen, in London eine Note zu überreichen, die die Boschiastervereinigung endgültig entwirft. In dieser Richtung liegt ein Vorschlag vor, als Garantie für die Räumung Skutari durch Montenegro ein internationales Landungskorps dort einzurücken zu lassen. Die Tribuna schließt: Aus Gründen des Prestige und aus militärischen Erwägungen ist es unzweifelhaft, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es nicht sicher ist, daß Montenegro nachgibt, nicht einen Tag mehr mit einem Ultimatum warten wird, das die Räumung Skutari fordert.

Paris, 5. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Cetinje fand gestern unter dem Vorsitz des Königs Nikolaus eine außerordentliche Beratung statt, der alle Minister und Generale bewohnten. Die Mehrheit der Generale habe sich dafür ausgesprochen, daß die Regierung die Forderungen der Mächte betreffs Skutari erfüllen möge. Das Ministerium habe seine Entlassung gegeben und dies werde allgemein als ein Beweis dafür angesehen, daß die Anhänger der Räumung Skutari das Übergewicht behalten hätten. Nach einer anderen Meldung habe der russische Gesandte in Cetinje im Auftrag des Ministers des Äußern, Sazonow, von neuem mit der größten Entschiedenheit zur Nachgiebigkeit gedrängt. Der König habe auch endlich eingesehen, daß weiterer Widerstand unnütz und gefährlich wäre.

London, 5. Mai. Nach einer römischen Meldung besteht begründete Hoffnung, daß König Nikolaus in der am Montag stattfindenden Sitzung der Boschiastervereinigung seine Bereitwilligkeit erklären läßt, Skutari gegen sofortige Zahlung von 30 Millionen Lire zu räumen. Diese Summe sei ihm angeboten und durch Deutschland, Oesterreich, Italien und Rußland garantiert worden.

Budapest, 5. Mai. (Teleph. nachm. 1/4 Uhr.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte Ministerpräsident Lukacs mit, daß nach einer Depesche des Gesandten in Cetinje König Nikolaus beschlossen habe, die Großmächte von der bedingungslosen Räumung Skutari zu verständigigen.

Cetinje, 5. Mai. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die Krise bezüglich der Forderung

nach Räumung der Stadt Skutari ist in dem von den Großmächten gewünschten Sinne gelöst worden. Da sich Montenegro einer großen Prestige Europa gegenüber befunden hat und keine Möglichkeit sah, daß es durch einen verlängerten Widerstand gelingen könnte, aus dieser Krise siegreich hervorzugehen, hat es gestern den Mächten nachgegeben und erklärt, das Schicksal in die Hände der Mächte zu legen. Der König hat sich im letzten Moment zu diesem schweren Schritt entschlossen. Der König ist tief überzeugt, hierdurch seinem Land und seinem Volk gegenüber ein großes Opfer für den allgemeinen Frieden zu bringen, ein Opfer, das einmütig von allen Seiten, sogar unter Androhung des Verlustes der Unabhängigkeit Montenegros verlangt wurde. Bei seinem Entschluß ließ sich der König auch durch Rücksichten auf seine Verbündeten leiten, indem er beschloß, daß wenn er bei seinem Widerstande beharrte, er ihre mit so vielen Opfern erkaufte Siege gefährden könnte. In der vergangenen Nacht hat der König durch Vermittelung des englischen Gesandten Sir Edward Grey eine Depesche gefandt, welche in Kürze folgendes besagt: Meine Regierung hat in ihrer Note vom 30. April die Gründe ihres Verhaltens in der Skutarifrage dargelegt. Dieses Verhalten war durch die unerschütterlichen Grundsätze der Gerechtigkeit geleitet. Noch einmal verkündige ich mit meinem Volke meine durch die Geschichte und durch die Eroberung geklärten Rechte. Meine Würde und die Würde meines Volkes gestatten mir nicht, isolierten Aktionen nachzugeben und deshalb lege ich das Schicksal Skutari in die Hände Europas.

Wien, 5. Mai. Hier ist man der Ansicht, daß der Beschluß der Räumung Skutari auf russische Nachforschungen zurückzuführen ist, um den Einmarsch österreichischer und italienischer Truppen in Albanien zu verhindern. Nichtsdestoweniger ist man von der Ansicht durchdrungen, daß die albanische Expedition ausgeführt werden muß, um der Anarchie des unglücklichen Landes ein Ziel zu setzen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 5. Mai. Auf der Rhede von Sütlüce an der Küste von Kalamita wurde am 1. Mai ein türkisches Kriegsschiff, das sich der Küste näherte, von den Küstenbatterien beschossen. Es erlitt am Bordsteil und am Backbord Beschädigungen. Seine Kanonen am Bordsteil und am Steuerbord wurden zum Schweigen gebracht. Des Gefechts dauerte über eine Stunde.

Konstantinopel, 5. Mai. Der frühere Botschafter in Berlin, Osman Nizamî Pascha, der Arbeitsminister Bogazlar, sowie der Rechtsbeirat im Ministerium des Äußern, Reschid Bel, sind zu Bevollmächtigten der Porte für die Friedensverhandlungen ernannt worden und werden wahrscheinlich am Dienstag abends abreisen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Antlicher Saatensandbericht zu Anfang Mai 1913. Ein genaues Bild über den durch die Fröste verursachten Schaden läßt sich, was Obst und Weinberge anlangt, zur Zeit noch nicht abgeben; es wird dies erst in einigen Wochen möglich sein. Soviel sich aber schon jetzt fest, daß der Gesamtstand an dank der warmen Witterung in dem letzten Drittel des Monats April, welche wahre Wunder wirkte, bei weitem nicht so groß ist, als er in den Tagen unmittelbar nach den Frösten unter dem ersten Eindruck angenommen wurde. Die Winterfrüchte zeigten nach den Frösten ebenfalls gelbe Spitzen; sie haben sich aber zum Teil wieder recht gut erholt; Weizen und Roggen, welche verhältnismäßig sicher gelitten haben, weisen allerdings nicht selten schwachen und kümmerlichen Stand auf. An den bei der Winterfrucht erforderlichen Umflügungen ist im Landesdurchschnitt Winterweizen mit 10,9%, Winterroggen mit 7,7%, Winterdinkel mit 3,3% beteiligt. In ähnlicher Weise zeigten sich die Sommerfrüchte auch bei den Sommerfrüchten; doch haben sich auch diese zum Teil wieder gut erholt. Der Stand der Futtergewächse: Klee und Luzerne, ist sehr verschieden; teilweise haben sie sich dem Frostschaden gut erholt, zum Teil aber liegen sie dünn und lückenhaft und müssen umgepflügt werden; im Landesdurchschnitt betragt die bis Ende April umgepflügte Fläche von Klee 7,3%, Luzerne 3,2%. Die Wiesen haben verhältnismäßig wenig gelitten; ihr Stand ist im allgemeinen als befriedigend, teilweise sogar als recht schön zu bezeichnen. Die Frostschäden beim Obst sind sehr verschieden je nach Obstgattung und Gegend. Verhältnismäßig am wenigsten Schaden haben die rauheren Landestteile erlitten, da hier die Entschaltung der Obstbäume ganz wenig vorangeschritten war, insbesondere bei Schwarz- und Hochstämme der Äpfel und das kernobstföhrige Obertand; nennenswerter Schaden ist dort nur an den letzteren vorkommenden frühen Obstsorten sowie an Spätkobst entstanden. Bedeutend größer ist der Schaden in den wärmeren Gegenden. Doch ist auch dort ein großer Unterschied zwischen Tal- und Höhenlagen wahrzunehmen; erstere haben weit sicherer Not gelitten, wogegen in den höheren Lagen der Frost erheblich weniger geschadet hat. Biersach ist in den Höhenlagen noch eine gute Ernte zu erhoffen.

Seit zwei Jahren läßt sich an fast täglichem bestigen Nafelbluten, und die durch dieses fortwährende bestige Bluten hervorgerufenen anderen Krankheiten wie Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, allgemeiner Schwäche u. dgl. m. nehmen so überhand, daß ich fortwährend in ärztlicher Behandlung bleiben mußte. Nach Gebrauch des Camphor Stahlschreibers ließ das Bluten sofort nach und hoben sich meine Kräfte zusehends.

Nur Ihrem köstlichen Wasser verdanke ich meine Heilung

welche jetzt nach einer Riste vollkommen erfolgt ist, worüber auch mein Arzt mit mir einig ist und dies anerkennt. Nehmen Sie den ergebensten Dank eines dankbaren Menschen hiermit entgegen und seien Sie verichert, daß ich es nicht unterlassen werde, jeden meiner lebenden Mitmenschen, wo und wie mir Gelegenheit geboten wird, auf Ihr vorzügliches Wasser aufmerksam zu machen. — Zusätzliche Mitteilungen über Anwendungsgebiete, Kurerfolge, Bezug des Camphor Stahlschreibers durch: Camphor Stahlschreiber, Boppard a. Rh., S. O. 197.

Witwast. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Tiefdepression, die neuerdings Trübung gebracht hat, zieht bereits wieder nach Osten ab. Auf dem Festland nimmt der Hochdruck zu. Für Mittwoch und Donnerstag ist aufheiterndes, aber zu Nachfrösten geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur — Druck u. Verlag von G. W. Baur'scher Buchdruckerei (Emil Böker) Tübingen.



Oberamtsstadt Nagold.

Die infolge Ablebens des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines

Stadtvorstands

ist neu zu besetzen.

Der Gehalt ist einschließlich der Belohnung als Ratsschreiber, Standsbeamter, Beamter der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung, der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer, für die Beforgung der Voranschlags- und Steuergeschäfte usw. auf 4500 M., steigend je nach 3 Jahren um 200 M. bis zum Höchstbetrag von 5600 M. festgesetzt.

Sämtliche anfallende Gebühren fließen in die Stadtkasse. Die erforderlichen Hilfskräfte werden auf Kosten der Stadt beigegeben.

Tüchtige Bewerber werden eingeladen, ihre Meldungen bis spätestens 15. Mai 1913

hierher einzureichen. Der Tag der Vorstellung wird den Bewerbern direkt bekannt gegeben. Die näheren Bestimmungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen od. ein Protokollauszug verlangt werden.

Den 5. Mai 1913.

Gemeinderat:

Vorstand: A. B. Schaible.

Die rückständigen Steuerschuldner

vom Steuerjahr 1912/13 werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemeinderätl. Weisung gemäß eingeklagt werden müßten, wenn sie nicht spätestens bis 15. Mai d. J. ihre Steuerschuld anher entrichtet haben.

Nagold, 6. Mai 1913.

Stadtpflege: Lang.

Alt-Rußra-Jelschhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 8. Mai 1913

in das Gasth. zum „Lamm“ in Hailerbach freundlichst einzuladen.

Fritz Dingler,
Alt-Rußra.

Katharina Brenner,
Tochter des
M. Brenner, Jelschhausen.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold, 5. Mai 1913.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen Leidens und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Klara

für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung und für die schönen Blumenspenden sagen allen, insbesondere ihren I. Schulkameradinnen u. Kameraden innigen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fritz Geher und Frau.

Dachpappe in verschiedener Stärke,
prima Carbolinum,
„Steinkohlenteer
empfehlen zu allerhöchsten Preisen
Berg & Schmid, Nagold.

Hch. Strenger,

NAGOLD,

empfehl

**Gemischte Marmelade,
Zweifrukt-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Apfel-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Frucht-Gelee,**

offen und in 1 Pfund-Gläsern und Töpfen,
sowie in 2, 5, 10 und 25 Pfund-Eimern.

Hailerbach. Schmiedlehrlings- Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort unter günstigen Bedingungen und familiärer Behandlung in die Lehre treten bei

M. Denger, Schmiedm.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Johs. Kartmann,
Schmiedmeister.

Calw.

Bildschön

macht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiefenpferd-Seife

(die beste Eifenmilch-Seife)
4 Stück 50 A. Die Wirkung erhöht
Tada-Cream
welcher rote und rüßige Haut weiß und sammetweich macht. Jede 50 Pf. bei:
G. W. Zaiser, Louis Böckle,
H. Lang.

Verkaufe reinrassige, rehsfarbige,

**Tuttlinger-
Ziegen,**
sowie Bock- u. Ziegen-
Lämmer

(zur Zucht geeignet).

Pfroudorf, G. Hartmann.

Einen doppelten

Schweinefall

aus weißem Sandstein
geben ab

Johs. Schüttle & Cie.
Ebenhause.

Flechten

auswände und lockere Schuppenflechte
Akrop. Krassa, Hartmannsche, Alle Art
offene Füße

Reinhalten, Hautgeschwür, Akerbia, Viole
Finger, alle Wunden sind sehr beruhigend.
wer bisher vorgeliebt hatte

gehört zu weichen, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe

bei von Oltmann & Co. Dose Mark 1.50 u. 2.25
Dankschreiben geben täglich an.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot.
s. Fa. Schöbert & Co., Weidlich-Druckerei.
Flaschen sind mit roten
Etiketten versehen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Wohnhauses für J. Kaiser zum Lohhof vorkommenden

**Schmied-, Gipser-, Schlosser-,
Anstrich- und Pflasterarbeiten**

habe im Akkord zu vergeben. Die nötigen Unterlagen sind auf meinem Bureau zur Einsicht aufgelegt. Offerte sind spätestens bis Donnerstag, den 8. d. M., abends 7 Uhr, einzureichen bei

W. Benz, Baumeister.

Mindersbach Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 8. Mai 1913

in das Gasth. z. „Lamm“ in Mindersbach freundl. einzuladen.

Hermann Volz,
Sohn des

Hermann Volz, Bauer
in Mindersbach.

Katharine Walz,Tochter des

Christ. Walz, Rössermeister
in Egenhausen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.



STOEBER
RECORD
bleibt unerreich!

7 Goldene
Medaillen

Meisterschaftspreise

Alleinverkauf zu Fabrikpreisen mit Rabatt durch
Berg & Schmid, Nagold.